

Methoden der Philosophiegeschichtsschreibung

Rekonstruktionen und Vergleiche in metaphilosophischer Absicht

Datum: 7.-9.Oktober 2020

Ort: Bergische Universität Wuppertal

Rund einhundert Jahre nach dem Ende der Epoche klassischer Philosophiegeschichtsschreibung, die von Tennemann über Hegel und Heinrich Ritter bis zu Eduard Zeller, Kuno Fischer, Dilthey und Windelband währte, fünfzig Jahre nach dem Erscheinen von Quentin Skinners Aufsehen erregendem und nachhaltig einflussreichem Essay "Meaning and Understanding in the History of Ideas" und exakt drei Jahrzehnte nach Abschluss der kaum weniger wirkungsmächtigen Publikationen des von Reinhart Koselleck inaugurierten Arbeitskreises *Theorie der Geschichte* ist es an der Zeit, eine Zwischenbilanz zu den Entwicklungen in der allgemeinen Theorie und Methodologie der Geschichtsschreibung mitsamt ihren Auswirkungen auf die Historiographie der Philosophie zu ziehen.

Die Herausforderungen sind gewaltig: Philosophiehistorisch arbeitende Philosophinnen und Philosophen sehen sich einer kaum mehr zu überschauenden Vielzahl von theoretischen und methodischen Zugängen konfrontiert, die einer rationalen Rekonstruktion und kritisch-vergleichenden Vermittlung harren. Hierzu gehören alteingeführte Angebote wie die der Ideen-, Problem-, Begriffs- und Geistesgeschichte ebenso wie neuere und neueste Strömungen, die sich der historischen Selbstdurchdringung der Philosophie unter Bezeichnungen wie „Diskursanalyse“, „historische Praxeologie“, „Wissensgeschichte“ oder „Globalgeschichtsforschung“ empfehlen. Darüber hinaus geht es um die bislang kaum irgendwo in Angriff genommenen, geschweige denn zureichend diskutierten Fragen, ob und wie weit sich Forschungen zur Philosophiegeschichte den Perspektiven der Wissenschafts-, Kultur- und Sozialgeschichtsschreibung öffnen sollten und mit welchen Erkenntnisaussichten und Untersuchungsverfahren sie am Leitfaden einer Geschichte der Institutionen, Praxisformen, Diskurstypen oder kulturellen Transferbewegungen durchzuführen wären.

Aktuell sind die Auswirkungen eines wachsenden Desinteresses an den Überlieferungsbewegungen der Philosophie, die sich in jedem Forschungs- und Lehrkanon (explizite oder implizite) manifestieren, eklatant und allemal zu bedauern. Denn die Frage, warum wir uns mit diesen oder jenen Philosophen, ihren Texten, Lehrmeinungen, Thesen,

Argumenten, Problemstellungen, Systemen und Kontroversen beschäftigen (und mit anderen nicht), gehört unbedingt ins Zentrum der fachlichen und fachpolitischen Aufmerksamkeit der Philosophie. Die Gefahr, einen Kanon unhinterfragt zu tradieren oder nach und nach erodieren zu lassen, und mithin nicht adäquat Auskunft über die Ausrichtung und Relevanz des eigenen Tuns geben zu können (für Philosophinnen und Philosophen kommt das schlichtweg einer Katastrophe gleich), ist in gegenwärtigen Diskussionen und Praktiken nur allzu sichtbar. Von den Effekten entsprechender Reflexionsdefizite sind nicht zuletzt das fachpolitische Selbstverständnis im Hinblick auf Forschungs- und Editionsprojekte und die Ausgestaltung der fachlichen Curricula in Lehrplänen an Schulen und Modulordnungen an Universitäten betroffen.

Vor diesem Hintergrund soll die Wuppertaler Tagung keine vorschnellen Lösungen anbieten, sondern in einem ersten Schritt ein exploratives und ergebnisoffenes Expertengespräch über die unterschiedlichen theoretisch-methodologischen Angebote für ein historisch reflektiertes Verständnis der Tätigkeit des Philosophierens und der Denkform Philosophie anregen, wie sie ihr aus der eigenen Geschichte und durch den Kontakt mit metahistorischen Reflexionsangeboten anderer Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften zugewachsen sind.

Zu den folgenden Themenschwerpunkten laden wir junge Wissenschaftler*innen, Doktoranden*innen und Postdoktoranden*innen ein, sich mit einer aussagekräftigen Skizze von einer Seite zu bewerben:

Doxographie, History of Ideas, Geistesgeschichte und Wissenschaftsgeschichte im Vergleich (Panel I)

Problemgeschichte, Begriffsgeschichte, Historische Metaphorologie und Wissensgeschichte im Vergleich (Panel II)

Institutionengeschichte, Diskursanalyse, Historische Praxeologie und Globalgeschichtsforschung im Vergleich (Panel III).

Die einzureichenden Skizzen können komparativen Charakter tragen oder auf Spezialaspekte je eines der zur Diskussion stehenden Paradigmen philosophiehistorischer Arbeit Bezug nehmen.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbungen **bis zum 30. 04. 2020** an folgende Adresse: hartung@uni-wuppertal.de